

A black and white photograph of a man and a woman. The man is on the left, leaning in and kissing the woman on the cheek. The woman is on the right, looking upwards with her eyes closed. Her hand is resting on her cheek. The background is a plain, light color.

INKA LOREEN MINDEN

**HOT  
HEROES**

DREI ROMANE IN EINEM BAND

am Straßenrand, in einem Vorgarten spielen zwei Jungs Federball – ansonsten ist es hier eher ruhig.

Die Wolkendecke reißt auf, und die Abendsonne schickt ihre warmen Strahlen nach unten. Wie idyllisch. Hier würde es mir gefallen.

»Ich musste nach dem Shooting noch einmal zurück«, erkläre ich ihm, »weil ich etwas mit Clara besprechen wollte, und da habe ich gehört, wie du mit deinen Kollegen über mich geredet hast.«

Seine Brauen schieben sich noch weiter zusammen, sodass sich zwei tiefe Falten zwischen seinen Augen bilden. Offenbar hat er immer noch keine Ahnung.

»Okay, dann helfe ich dir mal auf die Sprünge. Du hast ihnen erzählt, dass ich einen verklemmten Eindruck mache und mit dir überfordert wäre.«

Sein Gesicht verfinstert sich, und er starrt wieder auf die Straße. Klingelt es nun bei ihm?

»Und als du gesagt hast, du hast nur mit mir geflirtet, damit ich etwas Nettes über dich schreibe, war ich stinksauer.«

»Shit«, sagt er, bremst herunter und fährt eine kleine Auffahrt hoch, bevor er vor der Garage eines der süßen kleinen Häuser stehen bleibt.

»Ja, ich habe mich ziemlich beschissen gefühlt, Mr Oberheld.«

Er greift in die Mittelkonsole, um auf den Garagenöffner zu drücken, und das Tor fährt hoch. Hier wohnt er also. Neben der Garage liegen der Hauseingang und ein breites Fenster, ansonsten gibt es nur noch ein weiteres Stockwerk.

Evan schweigt, während er hineinfährt. Licht flackert über uns auf, und als er den Ford abstellt, höre ich das leise Summen des Tores, das hinter uns zugeht. Rechts davon befindet sich eine Tür, die vermutlich ins Gebäude führt. Gott sei Dank, dann bekommt mich niemand in dem Aufzug zu Gesicht.

Vor uns stapelt sich Werkzeug in offenen Regalen aus Metall, neben mir stehen Umzugskisten. Ich werde kaum die Tür öffnen können.

»Warte, ich helfe dir«, sagt er, steigt schnell aus und läuft auf meine Seite.

Die Tür geht nur einen schmalen Spalt auf, sodass ich mich hindurchzwängen muss. Da der Wagen sehr hoch ist, gleite ich direkt in Evans Arme. Ich will mich umdrehen, um meine Handtasche aus dem Fußraum zu holen, aber in diesem Moment fällt die Tür zu, und Evan drückt mich leicht gegen den Pick-up, sodass ich die Wärme seines Körpers durch meinen dicken Bademantel spüre. Sein anziehender Geruch ist übermächtig.

Verflucht, Evan, was machst du? Ich kann dir kaum widerstehen. Bitte spiel nicht mit mir ...

Ich lege den Kopf in den Nacken, um zu ihm hochzusehen, und habe seine Lippen direkt vor Augen. Er öffnet sie leicht, und seine Hände berühren meine Taille.

Himmel, will er mich küssen? Mit diesem herrlich weich aussehenden, perfekt geformten Mund?

Ich würde ihn nicht aufhalten wollen, aber mein Verstand hat sich noch ein Quäntchen Vernunft bewahrt. Deshalb sage ich leise: »Ich will das jetzt zwischen uns klären, Evan. Sonst rufe ich meinen Freund an und lasse mich von ihm abholen.«

»Du hast einen Freund?« Er weicht leicht zurück, aber nur mit dem Kopf. Seine Hände halten mich weiterhin fest, während meine wie gelähmt an den Seiten herabhängen. »Ich dachte, du wüsstest nicht, wohin du sollst?«

»Schwulen Freund«, sage ich schnell, weil ich will, dass er wieder näher kommt. Scheiß auf die Vernunft! »Also, warum hast du das damals zu deinen Kollegen gesagt?«

»Bei dem Shooting ...« Er drückt sich wieder an mich, seine Hände gleiten an meinen Seiten höher. »... konnte ich mich kaum auf die Fotografin konzentrieren, weil mich deine Anwesenheit verrückt gemacht hat. Ich wusste, dass du wieder dort sein wirst, um zu berichten, und ich hatte mich schon Tage vorher auf dich gefreut. Ich weiß nicht, warum, aber du hast etwas an dir ...« Sein Atem streift mein Gesicht, und er leckt sich über die Unterlippe.

Weiß er, wie wuschig mich das macht? Ich könnte ihn auf der Stelle küssen. Ich *will* ihn küssen, doch ich wurde gerade erst enttäuscht. Ich will nicht schon wieder verletzt werden.

»Was habe ich an mir?«, möchte ich wissen.

»Du bist klug, und deine Texte sind witzig. Ich lese sie gerne.«

»Du liest Klatsch?«

»Überrascht?« Seine Lippen streifen meine Wange, und er flüstert: »Aber verrate es keinem.«

Meine Haut prickelt, und das Kribbeln zieht sich von meiner Wange über den ganzen Körper, sodass sich meine Brustwarzen aufrichten. »Dann stehst du auf intelligente Frauen?«

»Ich stehe auf kluge und gut aussehende Frauen.«

Er findet mich gut aussehend? Ich bin kein solcher Hungerhaken wie seine Exfreundinnen.

Sein Unterleib drückt sich an meinen Bauch, und ich fühle seine Erregung. Evan hüllt mich regelrecht mit seiner großen Gestalt ein, sodass ich zwischen ihm und dem Wagen eingesperrt bin. Ich bin allein mit ihm – mit einem Mann, der viel größer und stärker ist als ich und eine Erektion hat – in seiner Garage, irgendwo in Queens! Ich war während der Fahrt so abgelenkt, dass ich nicht einmal weiß, wo wir uns genau befinden. Außerdem bin ich unter meinem Bademantel splitternackt. Er bräuchte ihn nur herunterzureißen ...

Das sollte mir Angst machen, und ich denke kurz an die Axt und diesen verrückten Tag. Seltsamerweise fühle ich mich aber sicher und an seiner Seite so aufgehoben wie nie. Außerdem erregt mich seine leicht dominante Art.

Endlich nehmen meine Arme wieder ihren Betrieb auf, und ich lege die Hände an seine seitlichen Rückenmuskeln. Der Latissimus ist bei ihm sehr ausgeprägt und gibt seinem Oberkörper diese sexy V-Form.

Seine Lippen sind nur noch Millimeter von meinen entfernt. »Es tut mir sehr leid, was ich gesagt habe, Mila. Ich fand dich wirklich heiß und habe ernsthaft mit dir geflirtet, aber ...« Er zögert kurz, und eine Hand gleitet tiefer, legt sich über dem Frottee auf meinen Po. »Ich war doch mit Thea zusammen und wollte nicht, dass sie von meinen Kollegen erfährt, dass ich andere Frauen anmache. Sie war sehr eifersüchtig.«

War? Dann ist er wohl nicht mehr mit ihr zusammen. »Ja, das hätte deinem Helden-Image schaden können«, sage ich spitz und schmunzele. Dabei zittere ich, weil mich seine übermächtige Präsenz erregt.

»Ich war ein Idiot.«

»Mir tut es auch leid, dass du in meinem Artikel so schlecht weggekommen bist.«

»Ich hatte es verdient«, murmelt er, bevor er seine Lippen auf meinen Mund drückt.

Kurz wird mir so schwindelig vor Überraschung und Lust, dass mir schwarz vor Augen wird. Ich kneife sie zu, kralle die Finger in seine weichen Haare und küsse ihn, als hätte ich mich Jahre danach gesehnt. Was ich irgendwie auch habe. Merkwürdig angespornt durch meine Reaktion drängelt sich seine Zungenspitze in meinen Mund. Wir knutschen wild und hemmungslos wie Teenager, sodass es schmatzt und unsere Lippen ganz feucht werden.

Ich wünschte, er würde meinen Mantel aufreißen, meine Brüste kneten, sie lecken und an ihnen saugen, um mich dann auf die Motorhaube zu heben. Dort würde Evan meine Beine spreizen und mich hart und hemmungslos nehmen. Aber so etwas passiert natürlich nur in Filmen. Wenn ich mich jetzt auf die Motorhaube setzen würde, würde ich mir wohl den Hintern verbrennen und eine Million Insekten an meinem Arsch kleben haben.

Ob Evan auch an Sex denkt? Ich fühle, dass er stark erregt sein muss, so heftig wie er atmet und sich an mich drängt. Dennoch hält er sich zurück, küsst mich zärtlicher und weicht schließlich lächelnd ein paar Zentimeter nach hinten, um mich anzusehen.

Mein Gesicht glüht. Ach was, mein Körper steht in Flammen! Ich brenne für Evan; und nur er kann dieses Feuer löschen.

Was denkt er jetzt? Und wie geht es weiter? Ich komme doch gerade aus einer gescheiterten Beziehung – will ich mich gleich in ein neues Abenteuer stürzen?

Und obwohl in meinem Kopf tausend Fragen herumwirbeln, will ich als Erstes wissen: »Du warst also im Keller und hast plötzlich Gas gerochen?« Okay, mein Unterbewusstsein hält immer noch an der Theorie fest, dass Evan etwas damit zu tun haben könnte.

Er legt eine Hand an meine Wange, um sie mit dem Daumen zu streicheln. Dabei sieht er mich verträumt an. »Als ich von meinem Wagen zurückkam, um den letzten Karton zu holen, roch ich das Gas nicht nur, sondern vernahm ein Zischen. Ich bin dann sofort nach oben gelaufen und habe bei dir geklopft, aber du hast so laut gesungen, dass du nichts gehört hast.«

»Peinlich«, sage ich schief grinsend.

»Keine Sorge, du kannst gut singen.«

Ich lache. »Es ist unheimlich, wenn du mich vollschleimst.«

»Ich habe schließlich einiges bei dir wiedergutzumachen.«

»Ich will, dass du es ehrlich meinst, Evan.«

»Du kannst wirklich gut singen«, wiederholt er schmunzelnd.

»Sicher. Deshalb hast du auch mit einer Axt im Bad gestanden. Ich hatte echt Schiss vor dir.«

Sein Lächeln schwindet. »Das tut mir leid. Ich konnte nicht klingeln, denn jeder elektrische Funke hätte das Gas entzünden können. Außerdem hättest du mich ja gar nicht gehört. Zum Glück hatte ich noch die Axt in meiner Wohnung. Deshalb bin ich schnell nach nebenan gelaufen, hab sie geholt und damit deine Tür aufgehebelt.«

Nun werde ich auch ernst, lege meine Hände an seine Wangen und sage: »Danke, dass du mich gerettet hast.«

»Das ist mein Job, Mila.« Sein Mund kommt wieder ganz nah. »Aber ich hätte dich auch gerettet, wenn ich kein Feuerwehrmann wäre.«

»Gut zu wissen«, flüstere ich, bevor diesmal ich diejenige bin, die ihn zuerst küsst.

## *Kapitel 4 – In der Höhle des Löwen*

Nachdem wir uns in der Garage bestimmt zehn Minuten geküsst haben, sind wir ins Haus gegangen. Ich glühe immer noch, als wir die Küche betreten. Evan trägt den Karton mit meinen Sachen, ich meine Handtasche.

Ist das gerade wirklich alles passiert? Wahrscheinlich liege ich noch in der Badewanne und träume. Alles dreht sich in meinem Kopf, meine Gefühle spielen verrückt, und ich bin verwirrt. Doch ich kann dieses Männchen in meinem Magen nicht ignorieren, das dort drin einen Freudentanz aufführt. Ich weiß genau, was das bedeutet: Ich bin dabei, mich in Evan zu verlieben.

»Du renovierst wohl gerade?«, frage ich, weil der Küchenboden mit Folie bedeckt ist. Überall stehen Farbeimer und stapelweise terrakottafarbene Fliesen. Außerdem fehlt die komplette Einrichtung!

»Äh, ja«, antwortet er, wobei er sich am Kopf kratzt. »Sieht aber nur hier unten so schlimm aus. Oben ist fast alles fertig. Und keine Angst, du musst nicht verhungern. Im Keller ist noch ein alter Kühlschrank.« Er deutet auf eine Tür im hinteren Teil des Hauses und lächelt schief. »Ich habe jede Menge Mikrowellenfutter hier.«

Wir gehen weiter durch eine Schwingtür und landen im Wohnzimmer. Hier fallen mir zuerst ein großes Fenster und die Haustür auf, die ich schon von außen gesehen habe, sowie eine Holzterrasse, die nach oben führt. Außer einer schwarzen Ledercouch und einem tiefen Bord mit einem Flachbildfernseher steht hier nur noch ein Esstisch mit zwei Stühlen. Darauf befinden sich eine Kaffeemaschine, eine Mikrowelle und Geschirr.

»Im Wohnzimmer will ich noch einen neuen Boden verlegen und tapezieren, bevor ich weitere Möbel anschaffe.« Die alten Tapeten wurden bereits von den Wänden gerissen, was wenig einladend aussieht. Ich kann mir aber vorstellen, dass es sicher sehr schön wird, wenn alles fertig ist. Das Untergeschoss hat einen guten Schnitt; geräumig, offen, mit einer Durchreiche zur Küche, aber nicht zu groß. Gemütlich.

»Hast du das Haus gekauft?«, will ich wissen.

»Nein, geerbt.« Er geht zur Treppe, und ich folge ihm. »Das ist mein Elternhaus. Dad ist schon vor Jahren gestorben und meine Mutter vor drei Monaten.«

»Das tut mir sehr leid.« Der Tod meiner Mum steht mir plötzlich wieder vor Augen. Vor fünf Jahren starb sie an Krebs. Mein Vater lebt noch, irgendwo in Kanada. Er hat uns verlassen, da war ich sechs. Ich habe kaum Kontakt zu ihm.

Während Evan meinen Karton nach oben trägt, sagt er: »Mum war schon sehr alt, hatte hunderte Wehwehchen und zuletzt einen Schlaganfall, der von einer Gefäßverengung im Gehirn kam. Der schnelle Tod war für sie eine Erlösung.«

Er sagt das so kühl, doch ich spüre, dass er bedrückt ist. Ich war wochenlang mit den Gedanken woanders, als meine Mutter gestorben ist. Ich werde das Thema besser nicht mehr ansprechen.